

«Das wird sicher kein Klotz»

Die Rheinfelder Gmeind gibt grünes Licht für die Neugestaltung des Bahnhofareals – diskutiert aber intensiv.

Nadine Böni

Einen Moment lang schaute Franco Mazzi etwas verdutzt in die vielen Gesichter im Bahnhofsaal. Überrascht wohl, dass nun offenbar gar niemand das Wort ergreifen wollte. «Wir können auch gleich abstimmen lassen», sagte der Rheinfelder Stadtmann in fragendem Tonfall – und tat schliesslich genau das.

Es war schon weit nach 22 Uhr, und die 463 Stimmberechtigten an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung entschieden somit ohne Diskussion über das letzte Traktandum zur Neugestaltung des Bahnhofareals – den Bahnhofsaal selbst.

Anwesende lieferten sich Schlagabtausch

Zuvor hatten sich die Anwesenden in einer mehrstündigen Diskussion zu den vorigen Traktanden regelrecht ausgetobt. Kein Wunder, ging es an der Gmeind zur «Neuen Mitte» doch um das Fundament für die Neugestaltung eines riesigen Areals und Investitionen in Millionenhöhe. Die Bedeutung der Vorlagen unterstreicht allein die hohe Anzahl Anwesender.

Konkret lagen drei Traktanden vor: der Kauf des ehemaligen Gasthofs Quelle, die Anpassung der Bau- und Nutzungsordnung für das Areal Bahnhofsaal sowie ein Verpflichtungskredit für die Erarbeitung eines Betriebskonzepts und die Durchführung eines Projektwettbewerbs zur Sanierung des Bahnhofsaaus. Die wichtigsten Diskussionspunkte an der Gmeind in der Übersicht:

— **Der «riesige Planungskuchen»:** Als solchen bezeichnete



Rund um den Bahnhof in Rheinfelden sollen in den kommenden Jahren Dienstleistungsflächen, Wohnraum sowie ein neuer regionaler Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs entstehen.

Bild: Markus Raub/Rmp Media Production

einer der Votanten das Paket an vorliegenden Geschäften. Und er meinte damit wohl auch die vom Stadtrat betonte Verzahnung der drei einzelnen Vorlagen vor dem Hintergrund des Gesamtprojekts Neugestaltung Bahnhofareal. «Wir haben einen riesigen Planungskuchen und nur ein kleines Stück davon steht heute zur Debatte», so der Votant. Er stellte einen Rückweisungsantrag zum Kauf des Gasthofs mit der Aufforderung an den Stadtrat, erst die Gestaltungspläne aller Teilprojekte zu erarbeiten und das Gesamtpaket dann nochmals vorzulegen. «Nur so können wir alle Zusammenhänge verstehen und darüber entscheiden.» Stadträtin Claudia Rohrer betonte die «Schnittstellen» der drei vorliegenden Geschäfte sowie des Gesamtprojekts und erklärte: «Die einzelnen Planungswerke

sind unterschiedlich weit. Eine Rückweisung würde eine Verzögerung um mehrere Jahre bedeuten – mit offenem Ausgang für einzelne Projekte.»

— **Der «Klotz» im Roniger-Park:** Ein weiterer Votant äusserte sich zum geplanten Geschäftshaus der Firma Willers im Roniger-Park. «Dieser Klotz soll ein attraktiver Zugang zur Altstadt sein», kritisierte er und forderte in einem Rückweisungsantrag zum Kauf des Gasthofs, dass der Stadtrat nochmals über die Bücher geht – konkret: dass mit der Firma ein anderer Ersatzstandort als den Neubau gesucht wird. Stadtmann Franco Mazzi entgegnete, man habe mit der Firma diesbezüglich durchaus das Gespräch gesucht, sich aber nicht einigen können. Und er verteidigte die Optik des geplanten Neubaus:

«Das Gebäude wird optisch Ansätze der bestehenden Villen im Park aufnehmen und in moderner Form widerspiegeln – es wird also sicher kein Klotz.»

— **Der Bahnhofsaal als Druckmittel:** Bei ihm hätten «alle Alarmglocken geläutet», als er den Vertrag zum Kauf des Bahnhofsaaus gelesen habe, sagte ein anderer Votant. Grund: Er vermutet, dass die Realstone AG den Bahnhofsaal gegenüber der Stadt als Druckmittel verwendet habe, um eine höhere Dichte bei der geplanten Überbauung zu erreichen. Er stellte einen Rückweisungsantrag zur entsprechenden Anpassung der Bau- und Nutzungsordnung. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Detailplanungen für das SBB-Areal nebenan noch nicht abgeschlossen seien und er wenig Gefallen an gleich zwei gros-

sen Arealüberbauungen entlang den Gleisen findet. Tatsächlich sei die ausgehandelte Mehrnutzung das Resultat intensiver Verhandlungen und die Verdichtung nahe des Bahnhofs auch von der Stadt gewünscht, sagte Franco Mazzi. Bezüglich SBB-Areal befindet sich die Stadt mit den Bundesbahnen in einem Zielplanungsprozess. Diesen sieht er auf einem guten Weg.

— **Der Flugkorridor der Fledermäuse:** Die seltene Fledermausart Grosses Mausohr bewohnt in Rheinfelden wohl seit Jahrhunderten die Estriche der Stadtkirche St. Martin. Für Diskussionen sorgte an der Gmeind nun deren Flugschneise durch das Areal beim Bahnhof – und eine mögliche Verbauung ebendieser. Stadtbaumeister Lorenz I. Zumstein räumte ein, dass dazu eine Einwendung von der Naturschutzorganisation Birdlife eingegangen ist. Im Frühjahr soll die Flugroute genauer untersucht werden und die Erkenntnisse sollen in den Gestaltungsplan einfließen.

Entscheiden fielen letztlich überdeutlich

Die Entscheidungen fielen letztendlich fast überdeutlich. Schon nach der ersten Abstimmung über den Rückweisungsantrag zum Kauf des ehemaligen Gasthofs Quelle war klar, dass eine grosse Mehrheit der Anwesenden die Entwicklung beim Bahnhof unterstützt. Die Stimmen mussten nicht einmal ausgezählt werden – so deutlich wurde der Rückweisungsantrag abgelehnt und der gemeinderätliche Vorschlag angenommen. Gleiches galt bei den anderen Rückweisungsanträgen sowie den Abstimmungen zu beiden weiteren Traktanden.

Nutzungsplan zu Rheinuferenschutz geht in Anhörung

Gewässerschutz In den letzten Jahrzehnten ist die Rheinuferlandschaft durch Bauten und Anlagen sowie Intensivierung der Landwirtschaft in ihren Funktionen und im Erscheinungsbild stark umgestaltet worden. Sie hat an Natürlichkeit verloren und ist in weiten Teilen zu einer mit Infrastrukturen durchsetzten Kulturlandschaft geworden. Dies schreibt das Departement für Bau, Verkehr und Umwelt in einer Mitteilung.

Vor diesem Hintergrund überarbeitet der Kanton das Dekret über den Schutz des Rheins und seines Ufers – das Rheinuferenschutzdekret – aus dem Jahr 1948. Diese Totalrevision führt zum kantonalen Nutzungsplan zum Schutz der Rheinuferlandschaft. Dieser will die verschiedenen Raumansprüche angemessen berücksichtigen, noch vorhandene Landschaftswerte schützen und der schleichenden Nutzungsintensivierung entlang des Rheins Einhalt gebieten.

Der neue kantonale Nutzungsplan zielt auf die Erhaltung und Förderung des Natur-, Landschafts- und Erholungswerts der Rheinuferlandschaft sowie die landwirtschaftliche Produktion. «Er sichert so für die kommenden Generationen langfristig und nachhaltig die Grundlagen einer naturnahen Kulturlandschaft sowie ökologisch wertvolle Naturräume als Basis für einen qualitativ hochwertigen Lebens- und prosperierenden Wirtschaftsraum», heisst es in der Mitteilung weiter.

Angestrebt wird eine differenzierte Nutzungszonierung. Dabei haben die Freihaltung, Aufwertung und Vernetzung der Landschaftsräume und Uferbereiche in der Rheinuferlandschaft hohe Priorität. Auch soll die Freizeit- und Erholungsnutzung am und im Rhein naturverträglich ermöglicht werden. Entsprechend ist die Ufererholungszone auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Regionen sowie mit den Zielen des Landschafts- und Naturschutzes abgestimmt. Die öffentliche Anhörung startet am 28. März und läuft bis zum 26. Juli. (az)

Der «Eden» erstrahlt in neuem Glanz

Hotel Eden in Rheinfelden schliesst Renovierung ab – und gibt Interessierten am 4. April einen Einblick.

Dennis Kalt

Elektriker, Malerinnen, Monteure: Für die 4-Millionen-Franken-Aufwertung im Hotel Eden standen Dutzende Handwerkerinnen und Handwerker im Einsatz. Nach dem Start der Renovierung im Juni des vergangenen Jahres sind die Arbeiten am «Eden» – einem der drei Hotels, in dem die Schützen Rheinfelden AG das landesweit einzigartige Klinik-im-Hotel-Konzept betreibt – nun abgeschlossen.

«Wir freuen uns darauf, dass wir wieder im Normalbetrieb laufen und die Gäste im Garten begrüssen können», sagt Walburga Kunz, stellvertretende Direktorin der Hotellerie. Die Arbeiten im Haus verliefen reibungslos und konnten gemäss Terminplan pünktlich abgeschlossen werden. Mit dem Abschluss der Arbeiten herrscht nun auch wieder die gewöhnliche Klangatmosphäre im «Eden» – «dass Gäste im Restaurant Bohreräusche hörten,



Das Team um Walburga Kunz (Mitte) freut sich auf den Besuch im frisch renovierten Hotel Eden.

Bild: zvg

war manchmal nicht zu vermeiden», sagt Kunz.

Patientinnen und Patienten kehren zurück

Mit dem Normalbetrieb werden auch die Patientinnen und Patienten, die während der Renovierung im «Schützen» untergebracht waren, wieder zurückkehren. Bis zu 42 Gäste können

beherbergt werden. Die Rückkehr der Patienten findet in zwei Etappen statt. Vorfinden werden sie dann in den Obergeschossen Zimmer mit erneuerten Böden, modernisierten Bädern und einer neuen Möblierung, ergänzt mit einem neuen Beleuchtungskonzept. Die Inneneinrichtung folgt dabei einem Gesamtkonzept. «Unser Ziel war

es, die Natur der Umgebung und des Eden-Parks in unsere Räume zu integrieren und dabei auf harmonische Farben und hochwertige Materialien zu setzen», sagt Kunz, die sich sicher ist, dass sich die neue Einrichtung positiv auf das Team sowie die Gäste auswirke.

Boden und Leuchten, die ins Auge fallen

Ein Beispiel für das Zusammenspiel zwischen Natur und Einrichtung ist das Restaurant. Bewusst gewählt wurden hier die grünen und roten Stühle und die gelb changierten Tapeten sowie die Tische aus Holz. Sie nehmen farblich die Natur des Parks auf, der durch die grossen Glasfassaden zu sehen ist. Neu ist etwa auch der abgerundete Tresen aus Holz, der die metallische Rezeption ersetzt. Kommt man durch den Eingang, ermöglicht nun ein Fenster einen Blick zur Rezeption und in das Parterre hinein und stiftet damit für Neuankom-

mende Orientierung. Der Weg über den riemenförmigen Parkettboden hin zum Restaurant führt an einer Lobby und einem Loungebereich vorbei, die beide auf einem petrolfarbenen Teppich stehen. Die unterschiedlichen Unterlagen geben den Gästen dabei zu verstehen, dass sie in einem anderen Bereich sind.

Der Boden fällt auch gleich im Restaurantbereich ins Auge. Er zeigt sich in einem Fischgrätmuster aus geräucherter Eiche. Imposant und an frühere Zeiten erinnernd, kommen die neuen Leuchten, an denen Hunderte Kristalle baumeln, daher. Um den schweren Leuchter in den Rahmen zu hieven, hat es gleich fünf Elektriker gebraucht.

Am Donnerstag, 4. April, haben Interessierte die Gelegenheit, hinter die Kulissen und in die oberen Stockwerke zu blicken. «Wir freuen uns auf viele Gäste und darauf, sie durch das neue alte Hotel Eden im Park zu führen», so Kunz.

ANZEIGE

NEUE STANDORTE
Dorfplatz 7
4144 Arlesheim
Hauptstrasse 76
4132 Muttenz

Frühlingsglück

Aesch – Arlesheim – Basel
Laufen – Liestal – Muttenz
Rheinfelden – Riehen

Schmid Müller